

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 44 (1928)

**Heft:** 49

**Rubrik:** Bau-Chronik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Organ  
für  
die Schweiz.  
Meisterschaft  
aller  
Handwerke  
und  
Gewerbe,  
deren  
Zünfte  
und Vereine.

# Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges  
Geschäftsblatt  
der gesamten Meisterschaft

Band  
XXXIV

Direktion: Jenn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—  
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen  
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 7. März 1929.

Wochenspruch: So klein ist keine Spanne Zeit,  
Sie steht zu Großem dir bereit.

## Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 1. März für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

I. ohne Bedingungen: 1. Brann

A. G., Aufzugsanbau Lintheschergasse Nr. 4/6, Zürich 1;  
1a. A. Bernhelm, Umbau Rotwandstraße Nr. 53, Z. 4;  
1b. J. Rhynier, Umbau Rolandstraße 6, Z. 4; 2. J. Nieser-Bänziger, Umbau Hadlaubstraße 51, Z. 6; 2a. J. Spillmann, Dachstockumbau Culmannsteg 5, Z. 6; 3. S. Erganian, Einfamilienhaus Rütlistraße 9, Abänderungspläne, Z. 7; 4. J. Sebler-Bodmer, Haustürrückbau Hegibachstraße 52, Z. 7; II. mit Bedingungen: a) Neubauten und äußere Umbauten: 5. Brann A. G., Warenhausumbau mit Lastwagenanbau Bahnhofstraße 75/Uraniastraße-Vintheschergasse 4/6, Wiedererwägungsgesuch, Z. 1; 6. Schweizer Bankgesellschaft, Bankerweiterung Bahnhofstraße 45/Pellikansstraße 1 und 5, Ausnahme, Z. 1; 7. Tiefengrund A. G., Börsen- und Geschäftshaus Talstraße 25/Bleicherweg 5, Abänderungspläne, Z. 1; 8. D. Streicher, Geschäftshaus mit Autoremise Sihlfeldstraße 55, Abänderungspläne, Z. 1; 9. B. Raeser, Schaufenstervergrößerung und Haustürrückbau Rennweg 23, Z. 1; 10. E. F. Burdhardt/Konfortium, Lagerhaus mit Autoremise und Einfriedung Seefstraße 325, Z. 2; 11. Th.

Zaubi, Umbau Seeblickstraße 19 und 21, Z. 2; 12. Stadt Zürich, Wohnkolonie mit Kindergebäude Heuried und Einfriedung Talwiesenstraße 151/185/Friesenberg/Fellenberg-Privatstraße 1—12 und 14—43, Z. 3; 13. S. Suter, Einfriedung und teilweise Vorgartenoffenhaltung Anwandstraße 73/81, Z. 4; 14. Gebr. Carreras, Wohn- und Geschäftshaus Pfingstweidstraße 6/8, Z. 5; 15. E. Alder, Einfriedung Scheuchzerstraße 220, Z. 6; 16. Geisberger, R., Wohnhaus und Autoremise Huttenstraße 42, Abänderungspläne, Z. 6; 17. Baugenossenschaft Brennelsgärtli, Einfamilienhäuser Rötelistraße 70/80, 92/98, Abeggweg 15/17, 19/25, 14/22, Seminarstraße 71/83, 84/90, Laubiweg 40/46, 41/47, Privatstraße 1/11, 18, 15/23, Z. 6; 18. H. Weidell, Wohn- und Geschäftshäuser Schaffhauserstraße 28/Fischelstraße 2, Abänderungspläne, Z. 6; 19. J. Spz, Um- und Aufbau Culmannstraße 22, Abänderungspläne, Z. 6; 20. E. Kunz, Hofunterkellerung, Umbau und Umbau mit Autoremise Universitätsstraße 33, teilweise verweigert, Z. 6; 21. Genossenschaft Im Waidegg, Einfriedungen proj. Spiegelhofstraße 24/28, Attenhoferstraße 36/40, Hofstraße 53, 55, 59, Z. 7; 22. D. Hagmann, Einfamilienhaus mit Autoremise Sigisweg 4, Z. 7; 23. F. Heberlein, Wohnhaus Zollikerstraße 211, Z. 8; 24. E. Müller-Rünzle, Benzintank mit Abfallsäule in Autoremise Zollikerstraße 143, Z. 8; b) innere Umbauten: 25. Geschw. Meili, Personenaufzug und Maschinenraum Waldmannstraße 4, Wiedererwägung, Z. 1; 26. Genossenschaft Ekte-Hotel, Umbau Mischelexstraße 6/Bahnhofstraße 41, Abänderungspläne, Z. 1; 27. Stadt

Zürich, Waren- und Speiseaufzug und Umbau Leonhardstraße 16/18, Z. 1; 28. Baugesellschaft Engenhau, Umbau General Willestraße 8, Z. 2; 29. M. Göttsleb, Umbau Zypressenstraße 50, Z. 4; 30. Brann A. G., Autoremise Badenerstraße hinter Pol. Nr. 370, Z. 4; 31. J. Stelert, Autoremise Konradstraße 6, Z. 5; 32. E. Arnold, Umbau Rötelfstraße 26, Z. 6; 33. M. Diener, Autoremise und Gestellraum Seefeldstraße 104, Z. 8; 34. D. Albrecht, Umbau Forchstraße 283, Badeeinrichtung, Z. 8.

**Bau eines dritten Wasserreservoirs in Zürich.** In der Gemeindeabstimmung über den Bau des dritten Reservoirs der Wasserversorgung im Kostenvoranschlag von 300,000 Fr. wurde die von keiner Partei bekämpfte Vorlage angenommen.

**Der Ausbau der Irrenanstalt Burghölzli in Zürich.** Zum Gesuch an den Kantonsrat um Bewilligung eines Kredites von 2,12 Millionen Franken für die Erweiterung und den Ausbau der Irrenanstalt Burghölzli sagt die regierungsrätliche Besetzung u. a., seit der Errichtung der Heilanstalt im Jahre 1870 habe die Behandlung der Geisteskranken große Veränderungen durchgemacht, insbesondere durch Einführung einer Menge von neuen ärztlichen Methoden. Durch die Bevölkerungszunahme und die Erkenntnis, daß heute manche Arten von Geisteskrankheiten in einem früheren noch heilbaren Stadium der Anstaltsbehandlung zugewiesen werden müssen, habe die Zahl der aufzunehmenden Patienten gewaltig zugenommen. Statt 280 Kranker müsse die Anstalt über 400 beherbergen, was auch eine starke Vermehrung des Personals notwendig mache. Unter diesen Umständen seien die Raumverhältnisse gänzlich ungenügend geworden. Vor allem aber seien es die hygienischen Einrichtungen in der Anstalt, die den Anforderungen der Zeit nicht mehr entsprechen. Die vorgeschlagenen Neubauten ermöglichen es, die Bettenzahl der Patienten um 74 zu erhöhen, und zwar dienen sie insbesondere für die zweckmäßige Verpflegung und Behandlung unruhiger und heilkräftiger Kranker. Für die Direktion und Verwaltung werden durch Errichtung von Neubauten entsprechende Bureau- und Archivräumlichkeiten geschaffen, dadurch werden Besuchs- und Speckzimmer für die Angehörigen der Kranken gewonnen, die heute fehlen. Ferner wird der nötige Platz geschaffen, um eine Schule für die Ausbildung von Irren- und Nervenkrankenpflegepersonal einzurichten. Durch die baulichen Veränderungen wird der Betrieb der Anstalt Burghölzli noch für eine größere Zahl von Jahren zweckentsprechend durchgeführt werden können.

**Neubau eines Volkshauses im Industriequartier Zürich.** In der Sektion Zürich des Bundes Schweizer Architekten erläuterte Architekt Egger anhand von Plänen, Lichtbildern und Modellen das von den Architekten Steger und Egger ausgearbeitete Detailprojekt für ein Volkshaus im Industriequartier. Der Präsident der Volkshausgenossenschaft, Pfarrer Bader, hat in unermüdlicher Arbeit durch viele kleine Beträge, größere Schenkungen und durch Einnahmen aus Volksesten einen Baufonds von über 200,000 Fr. zusammengebracht. Im Frühling 1930 soll spätestens mit dem auf 1,8 Millionen Franken veranschlagten Bau begonnen werden. Als Bauplatz kommt das städtische Areal, im Anschluß an die Johanniskirche, zwischen Limmatstraße, Ausstellungsstraße und Limmatplatz in Betracht. Die Gebäudeanlage zerfällt in drei Teile, in ein langgestrecktes Hauptgebäude (Saalbau), das in der Mitte des Areals quer zur Limmatstraße gestellt ist und bis zur Ausstellungsstraße reicht, in einen niedrigeren Verbindungsbau zwischen dem Hauptgebäude und der Kirche, der parallel mit der Limmatstraße verläuft und so weit

zurückliegt, daß mit Saalbau und Kirche zusammen ein gegen die Limmatstraße offener, U-förmiger Hof entsteht; der dritte Baukörper (Logierhaus) auf der Bauflucht der Limmatstraße schließt westlich an den Hauptbau an und erstreckt sich bis zum Limmatplatz. Das reichhaltige Raumprogramm nähert sich dem Kirchengemeindehaus Wipfingen. Es umfaßt einen großen Saal mit 1000 Plätzen, einen Kleineren mit 350 Plätzen, einen Kinderlehrsaa, Übungssäle, einen Lesesaal, Klubräume, ein Restaurant, eine Bank und Postfiliale, Bäder usw. und was besonders interessanter dürfte, ein Logierhaus mit 40 Zimmern für ledige Arbeiter. Die Geklebung der einfachen Baukörper mit ihren flachen Dächern tendiert auf eine Steigerung der Wirkung der Baumasse im dem Sinne, daß das Hauptgebäude als Dominante kräftig in Erscheinung tritt.

Eine Begutachtung des Projektes durch die Architekten Prof. Moser, Stadtbaumeister Herter und Karl Rüdiger ist sehr günstig ausgefallen. Das Volkshaus und die Gewerbeschule, beides Arbeiten der Architekten Steger und Egger, werden als bedeutende öffentliche Gebäude eine schöne bauliche Bereicherung des Industriequartiers bilden.

**Neubauten in Bollikon (Zürich).** Nachdem der genossenschaftliche Wohnungsbau in letzter Zeit ganz bedeutend an Umfang gewonnen hat und der Kanton auch für das Jahr 1929 an Genossenschaften, die auf gemeinsamer Grundlage den Bau billiger Wohnungen verfolgen, weitgehende Erleichterung gewährt, hat sich in Bollikon im Anschluß an die Baugenossenschaft Allmend ein Initiativkomitee gebildet, um im Jahre 1929 in einer zweiten Baustufe eine neue Wohnkolonie mit etwa 40 Einfamilienhäusern auszuführen. Der Gemeinderat hat dem Gesuch bereits zugestimmt und die Unterstützung von Seiten der Gemeinde in ähnlichem Rahmen wie bei der ersten Baustufe zugesichert. Mit dieser zweiten Baustufe wird bezweckt, gute und preiswerte Einfamilienhäuser zu erstellen und Familien die Erwerbung eines eigenen Heimes zu ermöglichen, ohne daß sie Genossenschafter sein müssen. Als Baugrund ist ein Gebiet im Zentrum der Gemeinde in Aussicht genommen. Die Genossenschaft gedenkt Vier- und Fünfstücker-Häuser einzelnstehend, zu zweien und zu dreien zusammengebaut, mit etwa 300—400 Quadratmeter Umschwung, zu erstellen. Die Anlagelkosten der Häuser inklusive Garten und Bauland usw. schwanken zwischen 21,000 und 30,000 Fr. Die Verzinsung beträgt inklusive Amortisation 1200—1800 Fr. Für die Ausführung der Bauten kommt ein durchgehend gleicher Bauvertrieb zur Anwendung; die Häuser werden danach schlüsselfertig samt Einfridigung und Zugangswege erstellt. Die Bauleitung liegt in den Händen von Architekt Fierz in Bollikon.

**Projekt für eine Seewasseranlage in Horgen.** Die Aufsichtskommission der Horgener Gemeindegemeinde hat Ingenieur S. Peter, früherer Direktor der Wasserversorgung der Stadt Zürich, mit der Ausarbeitung eines Projektes für eine Seewasseranlage betraut.

**Bauverhandlungen in Biel.** Der Stadtrat genehmigte in seiner Sitzung vom 22. Februar den vom Gemeinderat mit der Eidgenossenschaft abgeschlossenen Kaufvertrag über die Bieler Zeughausanlage. Danach übernimmt der Bund das seiternzeit von der Stadt Biel auf eigene Kosten erstellte und der Eidgenossenschaft vermietete Zeughaus mit Werkstätten und Wohnung zum vertraglich festgesetzten Preise von 387,108 Franken. An den Kauf knüpfte das Militärdepartement die Forderung der Abtretung von 4666 m<sup>2</sup> südlich der Zeughausbestimmung gelegenen Land für eine allfällig später notwendig werdende Erweiterung. Über die Frage, ob

das betreffende Grundstück nicht im Besitz der Gemeinde zu behalten sei, um einst mit dem anstoßenden Land der Anlage eines zentral gelegenen Stadions zu dienen, entspann sich eine lange Diskussion. — Verschiedene Landkäufe, die eine Erweiterung des Flugplatzes bezwecken, wurden gutgeheißen.

**Landkäufe bei Luzern.** Der Stadtrat von Luzern beantragt dem Großen Stadtrat den Erwerb von 15,136 Quadratmeter Land am Rotsee, und zwar teils zur Anlage eines Strandweges, teils zur Verhinderung einer das Landschaftsbild störenden Überbauung. Auf dem linken Seeufer beim sogenannten Weinbergl soll ein 8257 m<sup>2</sup> umfassender, bewaldeter Höhenrücken zum Preis von 16,540 Fr. angekauft werden, um das Landschaftsbild vor Verschandelung zu bewahren. In beiden Gegenden sind weitere Erwerbungen in Aussicht genommen.

**Bauliches aus dem Kanton Solothurn.** Der Kantonsrat beschloß die Abtretung zweier vom Staat angekaufter Wohnhäuser auf dem Amtshausplatz in Solothurn um die Summe von 246,000 Fr. an die Solothurner Kantonalbank, damit diese daselbst ein neues Verwaltungsgebäude errichten kann. Er ermächtigte den Regierungsrat zum Ankauf eines alten, an das Regierungsratsgebäude anstoßenden Wohnhauses, um den Betrag von 35,000 Fr. Zu einer ergiebigen und stellenweise unbegreiflich leidenschaftlichen Auseinandersetzung führte der Antrag der Regierung auf den Ausbau der Paszwangstraße gemäß einem vom Ingenieur-Bureau Salzmann in Solothurn ausgearbeiteten Projekt, im Kostenvoranschlag von 825,000 Franken. Dieser Ausbau war im Prinzip schon in dem 1927 genehmigten Programm über den Ausbau der solothurnischen Staatsstraßen beschlossen worden und hätte einer Sanktion durch das Volk nicht bedurft. Nun hatte sich aber in den letzten Wochen in Mämlikwil und Ramiswil eine heftige Opposition erhoben. Man verlangt hier eine sogenannte Basisstraße Ramiswil-Neuhäsi-Weinwil mit einer mutmaßlichen Kostenfolge von rund 1,6 Millionen Franken, da bei diesem Projekt auf gewisser Bergeshöhe ein Straßentunnel von etwa 700 m Länge durch den Paszwang gebohrt werden müßte. Eine in den letzten Tagen veranstaltete Sammlung brachte etwa 380 Unterschriften für diese Lösung auf.

**Umbauten im Schlachthof Basel.** Für die grundräßig vom Großen Rat gutgeheißenen Änderungen der Kalt- und Warmwasser- und Dampfleitungen, sowie des Innenanstrichs im Darmereineubau im Schlachthof wird ein Nachtragskredit von 35,000 Fr. begehrt, den der Rat gewährt.

## Das neue Sthlpostgebäude in Zürich.

Unbehindert vom Streik der Metnungen über den zukünftigen Hauptbahnhof von Zürich ist in den letzten 16 Monaten der Rohbau des neuen Sthlpost-Gebäudes fertig geworden, auf dem linken Ufer der Sihl und auf dem Terrain des ehemaligen Rohmaterial-Bahnhofes gelegen, das damit einen imposanten Zweckbau als Ersatz längst abbruchreifer Bauten älteren Datums erhalten hat.

Kreispostdirektor E. Rüd übernahm es laut „N. Z. Z.“, vor einigen Tagen im Schoße des Quartiervereins Riesbach einer statilichen Zuhörerschaft über das neue Posthaus nähere Angaben zu machen und zwar anhand vorstrefflich orientierender Pläne und auf Grund reichlicher Sach- und Fachkenntnisse; hier sprach ein Postmann, der die kleinsten Details des Neubaus genau kennt und in den zukünftigen ausgedehnten Diensträumen heute schon vollständig Bescheld weiß.

Schon lange gelten die Raumverhältnisse in unsern stadtsürcherischen Posten als unhaltbar; schon vor dem Krieg beschäftigten sich die Postbehörden daher mit Baufragen, doch verhinderte der vierjährige Weltkrieg damals jede Aktion, bis die in der Nachkriegszeit aktuell werdenden Fragen des Bahnhofumbaus auch die Postfrage wieder lebendig werden ließen. Die heutige Hauptpost an der Limmat läßt irgendwelche Ausdehnung des Betriebes nicht mehr zu; anfänglich bestand die Neigung, mit einem Provisorium auf dem Beatenplatz die brennende Aufgabe für einmal zu erledigen, doch kam man glücklicherweise von dieser unbefriedigenden Lösung wieder ab und bestimmte das Areal des ehemaligen Rohmaterial-Bahnhofes definitiv als Bauplatz für das zukünftige Hauptpostgebäude der Stadt Zürich. Gründliche Studien im Inland und Ausland waren notwendig, bevor an die detaillierte Ausarbeitung der Pläne geschritten werden konnte, denn die vorgesehene, in großen Städten des Auslandes längst eingeführte Mechanisierung des Betriebes verlangte von Anfang an ein spezialisiertes Bauen und eine subtile Raumteilung, um das organische Zueinanderfließen der einzelnen Abteilungen zu ermöglichen. Direktor Rüd sah sich u. a. das moderne Postwesen der nordischen Länder an und kehrte wie andere Experten mit vielen neuen und guten Ideen nach Zürich zurück, die dem Neubau auf unsere Verhältnisse zugeschnitten zugute kamen.

Im Jahre 1927 bewilligte die Bundesversammlung hierfür 8 Millionen Franken; am 26. September des gleichen Jahres begannen die Arbeiten, vor wenigen Wochen war der mächtige Rohbau beendet; die Gesamtkosten des neuen Postgebäudes werden sich auf etwa 10 1/2 Millionen Franken belaufen. Von einer verfügbaren Fläche von etwa 20,000 Quadratmeter sind etwa 2800 durch den Hauptbau in Anspruch genommen; die Fläche der Anbauten beträgt etwa 1700 m<sup>2</sup>, die Hofflächen haben ein Ausmaß von etwa 2300 m<sup>2</sup>. Das Hauptgebäude ist, in der Front dem Flusslauf folgend, 123 m lang, 22 m breit, 29 m hoch; seine Lage ist ausgezeichnet und es wird für die nächsten 25 bis 30 Jahre vollständig genügen. Etwa 1000 Personen werden in dem zukünftigen Postgebäude tätig sein; ihrer wartet nach sachlicher Schätzung eine Bearbeitung von jährlich etwa 5 Milliarden Poststücken.

Wie schon früher mitgeteilt wurde, wird die Sthlpost mit der jetzigen Hauptpost, die sich schon bald mit der beschriebeneren Bezeichnung Limmatpost wird begnügen müssen, durch eine Rohrpostanlage verbunden, auch mit der heutigen Bahnhofpost und mit dem Bahnhof selbst werden durch Brücken und Tunnel die notwendigen kürzesten Verbindungen geschaffen. Ein Novum ist ferner die Fernheizanlage; die städtische Rehricht-Verbrennungsanstalt wird als Wärmespender in Zukunft den Postbehörden dienen. Vernahm man schon diese baulichen Einzelheiten des Vortrages mit großem Interesse, so wuchs dieses noch, als der Referent von den rationalisierenden und mechanischen Methoden des kommenden Postdienstes sprach, von den mit Laufbändern bedienten Sammelzentralen und Sortierquartieren, den Förderbändern, Aufzügen und Rutschbahnen, die fernab jeder störenden Kreuzung für jede Tätigkeit den kürzesten und praktischsten Dienstweg gewährleisten. Darüber wird erst genauer berichtet werden können, wenn die große Dienstuhr einmal aufgezogen und der Hausbetrieb eröffnet worden ist.

Im Erdgeschoss wird u. a. das Postzoll-Lager Platz finden und die Paketbestell-Abteilung, das Ausladen der im Postbereich herangerollten Postwagen erfolgt per Förderband bis zum Arbeitstisch des Beamten. Hier unten befinden sich ferner die Sortierzentrale, als Neuheit die Postfächer-Abteilung für Pakete, eine statiliche Schalter-